

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.
46. Jahrgang.

Nr. 106.

Sonnabend, den 9. September

1899.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließlich des „Mustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Ersteht

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insektionspreis: die kleinpaltige Seite 10 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Seite 25 Pf.

Bekanntmachung.

Nach § 17 der revidirten Städteordnung sind zum **Erwerbe des Bürgerrechts** berechtigt alle Gemeindeglieder, welche

- 1) die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2) das fünfundzwanzigste Lebensjahr erfüllt haben,
- 3) öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4) unbescholten sind,
- 5) eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
- 6) auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuern und Gemeindegeldgaben, Armen- und Schul-Anlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig berichtet haben,
- 7) entweder

- a. im Gemeindebezirk ansässig sind, oder
- b. daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
- c. in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts **verpflichtet** diejenigen zur Bürgerrechts-erwerbung berechtigten Gemeindeglieder, welche

- a. männlichen Geschlechts sind,
- b. seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- c. mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Diejenigen Einwohner hiesigen Ortes, welche nach Vorstehendem entweder berechtigt oder verpflichtet sind, das Bürgerrecht hier selbst zu erwerben, werden daher hierdurch aufgefordert, sich hierzu bis zum

30. September 1899

schriftlich oder mündlich in der **Rathregistratur** zu melden.

Die Unterlassung der Anmeldung Seiten der zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichteten Personen verurteilt eine Geldstrafe von 15 Mark bez. entsprechende Haftstrafe.

E i b e n s t o c k, den 7. September 1899.

Der Rath der Stadt.

Seffe.

Gnädigst.

Bekanntmachung.

Der Trichinenschauer **Stölzel** hat zwecks seiner Ausbildung als Fleischbeschauer vom 6. September dieses Jahres ab einen mehrwöchigen Urlaub erhalten und wird während seiner Abwesenheit von dem Trichinenschauer **Paul** in Schönheide vertreten.

Herr Paul kann die Untersuchungen in Eibenstock nur **Vormittags** vornehmen

und wird überhaupt nur dann nach Eibenstock kommen, wenn Schweineschlachtungen Tags zuvor bis Abends 6 Uhr angemeldet worden sind.

Die Interessenten werden hiervon mit dem Veranlassen in Kenntniss gesetzt, jede **Schlachtung von Schweinen bereits am Tage vorher bis spätestens Abends 6 Uhr und zwar bei der Ehefrau des Herrn Stölzel hier zu melden.** Frau Stölzel wird alsdann für die Bestellung des Herrn Paul Sorge tragen.

E i b e n s t o c k, den 6. September 1899.

Der Rath der Stadt.

Seffe.

Müller.

Versteigerung.

Sonnabend, den 9. September 1899,

Nachmittags 4 Uhr

sollen auf **Hundshübel** zur anstehende Feldflüchte, nämlich **2 Stüde Hafer, 1 Stück Korn und 50 Beete Kartoffeln** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Versammlungsort: **Restauration zur grünen Wiese in Hundshübel.**

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgerichte Eibenstock.

In Stellvert.: **Jugelt.**

Holz-Versteigerung. Staatsforstrevier Hundshübel.

Zu **Wöckel's Gasthof zu Hundshübel** sollen

Freitag, den 15. September 1899, von Vormittag 9 Uhr an

1150	weiche Stämme,	10—15 cm stark,	10—19 m lang,
540	"	16—40 "	11—29 "
3000	" Ahöler,	7—15 "	3,5 u. 4,0 "
160	"	16—52 "	3,0 u. 3,5 "
102	erlene	9—26 "	2,—3,5 "
4,70	Hdt. w. Derbungen,	8—14 "	"
9,80	" Reisungen,	4—7 "	"
4 rm	erl., 72 rm w. Brennscheite und Brennküppel,	"	"
5	" 30 "	Brennäste	"

aufbereitet in den Abth. 33 (Kahlschlag), 11 (Worentnahme), 66, 67, 70, 77 und 78 (Abfäumungen).

versteigert werden.
Rgl. Forstrevierverwaltung Hundshübel und Rgl. Forstrentamt Eibenstock, Hartel.
am 7. September 1899.

Der Dreyfusprozess

hat sich genau vier Wochen lang hingezogen, ohne auch nur die geringste Ueberraschung zu bieten. Denn alles das, was das große Publikum schon kannte, das Lieberliche Vorleben von Dreyfus, die Schurereien von Esterhazy und Henry, die ungläublichen Vertrauensbusteleien von Mercier und Gonse, das Spionshiem, mit dem die Franzosen die auswärtigen Vertretungen in Paris umgeben, die Albernheiten mit den falschen Bärten und Perrücken, die „verschleierte Dame“, kurz alle diese Sensations-Romanzkapitel waren zuvor schon mehr oder minder bekannt.

Die Zeugen, die der famose Baurepaire auf die Beine brachte, gewährten schon mehr Abwechslung. Der Kaufmann Müller, der in Berlin in einem Kaffeehause zwei Generale gerade in dem Augenblick belauscht, in dem sie sich über Dreyfus unterhalten, — der andere Zeuge, der im kaiserlichen Schlafzimmer in Potsdam auf dem Nachttisch eine Nummer der „Libre Parole“ findet, auf der mit Blauktift geschrieben steht: „Dreyfus ist verhaftet“ und Zeugen ähnlichen Kalibers konnten zwar kein erhöhtes Interesse hervorrufen, aber sie sorgten in der Tragödie wenigstens für die notwendige Abwechslung durch Humor.

Man war mit der Zeugenvernehmung fast zu Ende, als auf der Bildfläche plötzlich der — Sprößling eines alten Fürstengeschlechts erschien: Cernusky, ein Abenteuerer und Münchhausen, wie er nur den Franzosen imponiren kann. Auch der Zwischenfall wäre wohl ohne großen Zeitverlust vorübergegangen, wenn nicht zuguterlegt noch die Verteidiger das „Zeugnis des Auslandes“ angerufen hätten. Die Militärbevollmächtigten Oberst v. Schwarztoppen und Panizzardi sollen nun für Dreyfus eintreten.

Aller Voraussicht nach wird Oberst v. Schwarztoppen der Vorladung als Zeuge keine Folge leisten, auch sich einer kommissarischen Vernehmung in Deutschland weder stellen wollen noch dürfen. Die Reichsregierung hat zweimal in zweifelsohner Auseinandersetzung betont, daß sie und ihre Angestellten mit Dreyfus nie etwas zu thun gehabt haben. Der Reichskanzler hat es erklärt und Graf Bülow hat es im Reichstag erklärt. Damit ist für Deutschland die Angelegenheit vollkommen erledigt.

Die Vernehmung des früheren Ministers Trarieux vor dem Kriegsgericht kann die Reichsregierung in ihrer Zurückhaltung nur bestärken. Trarieux legte den Richtern dar, wie in ihm in zeitlicher Folge die Ueberzeugung von der Unschuld des Angeklagten gereift ist und wie ihm der italienische Botschafter Graf Tornelli, der ihn auch ermächtigte, darüber vor Gericht auszusagen, die Belege lieferte, daß diese Ueberzeugung richtig, daß nicht Dreyfus, sondern Esterhazy der Verräther ist. Trarieux ist in der Presse aufs heftigste angegriffen worden, weil er gewagt hat, das Zeugnis des Auslandes in die Verhandlungen einzuführen, das einer gewissen, durch zahlreiche Anhänger vertretenen Geistesrichtung in Frankreich als im voraus verdächtig und unglaub-

würdig erscheint. Vor dem Gericht zu Rennes vertreten die Zeugen Casaignac, Mercier, Roget und Cuignet diese Geistesrichtung mit einer offenkundig und absichtlich beleidigend zur Schau getragenen Verachtung für die Worte aller Nichtfranzosen — falls diese, wohlgemerkt, nicht ihrer Meinung sind —, daß Frankreich sich nicht zu wundern braucht, wenn Ausländer keine sonderliche Lust haben, sich Beschimpfungen solcher Leute auszusuchen. Diese fremdenfeindliche Stimmung verdient gerade jetzt hervorgehoben zu werden, wo die Verteidigung geglaubt hat, auch zwei Schreiben des Prinzen Friedrich Karl vorzulegen, in denen dieser die Versicherung abgab, es sei eine Lüge, daß Bazaine in das deutsche Hauptquartier gekommen sei; er habe ihn nach der Kapitulation zum ersten Male gesehen, er habe für den Marschall die größte Hochachtung, welcher nichts verjäumt habe, um die Kapitulation zu vermeiden, der er aber nicht entgegen konnte. — Bazaine wurde trotzdem — degrabirt und deportirt und starb im Elende!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser ist am Mittwoch, von Straßburg kommend, in Stuttgart eingetroffen. Abends fand großer Zapfenstreich statt. Am Donnerstag Vormittag fand bei prachtvollem Wetter die Parade des württembergischen Armeekorps auf dem Exercierplatz zwischen Untertürkheim und Cannstatt statt. Der Kaiser, die Könige von Sachsen und Württemberg, der Großherzog von Hessen, Prinz Ludwig von Bayern und die übrigen Fürstlichkeiten erschienen um 9 Uhr zu Pferde. Die Königin von Württemberg fuhr im vierpännigen Wagen auf das Parade-feld. Nach dem Abreiten der Front fand ein einmaliger Vorbemarsch statt. Der König von Württemberg führte fünf Regimenter vor, der Kaiser, der König von Sachsen, der Großherzog von Hessen, sowie der Prinz Ludwig von Bayern führten Regimenter vor. Das Radfahrerdetachement nahm auf Rädern theil. Nach der Kritik ritt der Kaiser die Front der Kriegervereine ab und lehrte dann mittels Sonderzugs nach Stuttgart zurück. Der König von Sachsen, der König von Württemberg, der Großherzog von Hessen und die übrigen Fürstlichkeiten folgten.

— Die allmählich aber deutlich erkennbar vor sich gehende innere feste Wiederangliederung Elsaß-Lothringens an das alte deutsche Mutterland ist eine Thatsache, welche mit dem

Kaiser das ganze deutsche Volk freudig begrüßt. Der Kaiser hat indes in seiner Rede vom Dienstag sehr zu Recht einen wunden Punkt in dieser gütigen Entwicklung berührt. In den Reichsländern ist es vornehmlich noch die katholische Geistlichkeit, oder wenigstens ein starker Theil derselben, welcher die sich inniger gestaltenden Händ mit dem Deutschen Reiche nicht fördert, sondern unter der Decke die französischen Sympathien wach zu halten sucht. Soeben hat auf dem deutschen Katholikentag ein Redner die Behauptung aufgestellt, daß nur die Kirche den Monarchen und den Monarchien Halt und Rettung biete. Die Worte des Kaisers, daß der einzige Halt und der alleinige Schutz, den die Kirche hat, die kaiserliche Hand und das Wappenschild des Deutschen Reiches sind, dürften für das richtige Verhältnis von Staat und Kirche ausgleichend dienen. Vornehmlich aber wird man es im Reich und im Ausland zu würdigen wissen, daß Kaiser Wilhelm an der deutschen Grenzwehr wiederum sich als eminenten Friedensfürsten bekannnt hat und sein Toast auf Elsaß-Lothringen in den wärmsten Hymnus auf den Frieden und seine Segnungen ausklang.

— Frankreich. Der schon ziemlich langweilig gewordene Dreyfus-Prozess mit seinen theils konfuse, theils frech erlogenen Zeugenaussagen, hat mit einem Schläge eine interessante Wendung genommen, wodurch er sogar zu einer hochwichtigen Staatsaffäre wird. Der Kriegsgerichtshof hat nämlich beschloffen, die früheren Pariser Militärattachés von Deutschland und Italien, v. Schwarztoppen und Panizzardi, als Zeugen vorzuladen, und die französische Regierung wird diese Vorladungen auf dem diplomatischen Wege an die genannten fremdländischen Offiziere gelangen lassen. Gleichzeitig hat der energische Verteidiger Dreyfus, Labori, an Kaiser Wilhelm und König Humbert Telegramme gerichtet, worin er die Monarchen ersucht, den beiden früheren Attachés die Ermächtigung zur Zeugenaussage zu erteilen. Natürlich wird durch diesen Zwischenfall die Dauer des Prozesses um mindestens eine Woche verlängert. Wenn nun auch die Verteidiger Dreyfus es durchgesetzt haben, daß Oberst v. Schwarztoppen, der ehemalige deutsche, und Panizzardi, der ehemalige italienische Militärbevollmächtigte in Paris, zur Zeugenschaft zugelassen werden sollen, so steht doch heute schon von beiden Zeugen fest, daß sie nicht nach Rennes gehen. Ob eine kommissarische Vernehmung der beiden Zeugen stattfinden wird, steht noch dahin; doch kann jetzt schon als sicher gelten, daß Italien sich in diesem Falle genau nach Deutschland richtet.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Hundshübel. Nächsten Sonntag, den 10. d. Mis. findet im hiesigen Uhlmann'schen Gasthose des Oberdorfes eine Philadelphia-Conferenz statt. Die Bestrebungen, welche die Philadelphia, der von Graf Büdler, Berlin und Rektor Dietrich, Stuttgart gegründete Verband für evangelische Gemeinschaftspflege und Evangelisation, seit einigen Jahren auch in hiesiger Umgegend

ag Edelmann
st in Blauen-
riedrich Wil-
ustav Emil
erin Frieda
schiffen Karl
Kaufmanns
Maschinen-
Z. des Ra-
hierdurch
mchor für
theiligten
n reichen
n.
apieren
in das
ungen.
of.
Mhaft
Bruck,
uofin,
r,
unst),
Dresden.
An der
chon
r.
u's
nicht
ische
die
unge-
orf.
AN,
s. u.
und
aupt
wo
äfte-
tritt,
if die
un-
Bor-
en
igs
und
esen.
bei
ohn.
Monat
Herren
milien zc.
leichten
bedarfs-
mann,
reden.
rer
umstr.
09., Pf.
lage liegt
elannten
ethy in
ei.
id.
agium.
5,4 Grad.
3,5

verfolgt, erweisen sich je länger je mehr von großem Segen für unsere Kirchengemeinden wie deren einzelne Glieder. Von Nachm. 1/2 3 Uhr an werden 2 Versammlungen, in denen von verschiedenen Rednern Hebr. c. 12 besprochen werden wird, gehalten werden, wozu Jedermann herzlich eingeladen ist.

Dresden, 7. September. Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht eine Verordnung vom 5. September 1899, betreffend die Vornahme von Ergänzungswahlen zur Zweiten Kammer der Ständeverammlung. Darnach wird die Wahl von Wahlmännern der III. Abtheilung auf den 27. September, der II. Abtheilung auf den 28. September und der I. Abtheilung auf den 29. September d. J. anberaumt. Die Wahlen der Abgeordneten sind dagegen am 10. Oktober d. J. vorzunehmen.

Dresden, 6. September. Der 10 Uhr 37 Min. von Leipzig abgehende Schnellzug traf hier mit Verspätung ein. Anlaß zu dieser Verspätung gab ein unangenehmer Vorfall, der eine Dame in die peinlichste Lage versetzte. Die Dame fuhr in einem Abteil 2. Klasse und begab sich in die Toilette des Wagens, vermochte jedoch dieselbe nicht mehr zu verlassen, da das Schloß versagte. Auch dem Bahnhofs Wurzeln versuchte das Schaffnerpersonal die Thür zu sprengen, jedoch vergebens. So war die Dame gezwungen, bis Dresden in diesem engen Raume zu verweilen. In Dresden endlich veranlaßte der Bahnassistent die Hinzuschiebung von Werkstättenarbeitern; der Schnellzug hielt eine Zeit und zwei Arbeiter kletterten durch das Fenster in die Toilette und sagten die Thüre aus.

Delsnig i. B., 7. September. Wiederholte, ziemlich heftige Erdstöße sind heute Morgen in mehreren Orten des oberen Vogtlandes beobachtet worden, so z. B. in Bad Elster, Hundshagen, Mühlhausen etc. Im erstgenannten Orte folgten der ersten wahrnehmbaren Erderschütterung, welche 3 1/2 Uhr sich ereignete und von einem Geräusch begleitet war, als ob eine Blechbüchse über die Stubendielen gerollt würde, noch drei weitere Erdstöße in kurzen Zwischenräumen.

Treuen, 4. September. Der eines am 29. August im Eicher Wald begangenen Verbrechens an dem im fünften Jahre sich befindenden Töchterchen des Webers Siegel von hier ursprünglich verdächtige, am 26. Dezember 1847 in Brunn bei Auerbach geborene Handarbeiter Gottlieb Friedrich Drefsel ist am 2. September vom Gendarm Wähner in Lengsfeld festgenommen und ins dortige Gerichtsgewächshaus eingeliefert worden. Drefsel hat dem Gendarm gegenüber die That zugestanden.

Falkenstein, 6. September. Heute Mittag in der 12. Stunde wurde der am Wohnhausumbau des Herrn Stadtrath Pohland hier mitbeschäftigte 15jährige Maurerlehrling Novak von einem niedergehenden Balken herab auf den Kopf getroffen, daß er binnen kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Nachdem der herbeigerufene Arzt den eingetretenen Tod konstatiert hatte und die Leiche polizeilich aufgehoben worden war, fand deren Ueberführung mittelst Siedelkorbes nach der Leichenhalle statt. Traurig war es anzusehen, wie der an demselben Umbau mitbeschäftigte Vater des Verbliebenen um seinen so jäh aus dem Leben gerissenen größten Sohn jammerte.

Deberan, 6. September. Das hiesige „Wochenblatt“ meldet: In Fölscha erregt die Verhaftung einer größeren Anzahl Männer, darunter solche in angelegener Lebensstellung, großes Aufsehen. Ein 68jähriger Mann hat sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen, indem er den Tod in der Flucht suchte. Die Verhafteten werden schweren Vergehens gegen die Sittlichkeit beschuldigt.

Mügel, 4. September. Zwei Soldaten des Dresdener Grenadier-Regiments, die sich im Manövergelände der Wühlpflanzung eines Unteroffiziers schuldig gemacht haben sollen, wurden gestern früh von hier aus in die nahe Garnison überführt. Der Transport, der bedeutendes Aufsehen erregte, erfolgte durch 6 Soldaten desselben Regiments.

Alle Wohnungsmiethet, die am 1. Oktober ihre Wohnung wechseln, werden gut thun, daran zu denken, daß am 1. Januar 1900 mit dem Inkrafttreten des neuen bürgerlichen Gesetzbuches auch für das ganze deutsche Reichsgebiet die neuen Bestimmungen über die Wohnungsmiethet in Kraft treten. Mit diesem Tage erlischt also von selbst nicht allein das Gewohnheitsrecht, welches sich vielfach herausgebildet hat, es erlöschen auch alle Vertragsbestimmungen, welche den Vorschriften des neuen Rechtes direkt widersprechen. Ein Miethkontrakt, welcher die neuen gesetzlichen Bestimmungen aufheben oder ignorieren will, hat im Streitfall also keine Gültigkeit vor Gericht, sondern lediglich das neue Recht kommt für die richterliche Entscheidung in Betracht. Namentlich gilt dies für die wichtigste unter den vorhandenen neuen Bestimmungen, für die Renovierung von Wohnräumen. Hier haben sich besonders zahlreich lokale Gewohnheitsrechte herausgebildet. Verschiedentlich gilt als selbstverständlich, daß der Miether dasjenige, was er in der neu gemieteten oder innehabenden Wohnung renoviert haben will, aus seiner Tasche bezahlt; in anderem Fortzuge dem Miether wieder herrichten zu lassen. Das Alles fällt vom nächsten Jahre ab fort, vielmehr ist der Vermieter von da ab gesetzlich verpflichtet, nicht nur die Wohnung sammt Schloß, Defen etc. in völlig brauchbarem Zustande zu übergeben, die Tapeten etc. müssen also gleichfalls heil und sauber sein, er hat auch die Wohnung renovieren zu lassen, wenn sie durch natürliches Abwesen den Charakter der Wohnbarkeit verliert. Nur für das, was durch Nachlässigkeit oder Verschulden des Miethers ruiniert wird, hat letzterer zu haften. Natürlich steht es dem Vermieter frei, den neuen Verpflichtungen gemäß seine Miethpreise zu stellen.

Die Staatsbahnverwaltung hat jetzt drei Zugführerwagen mit Aufhängedorrrichtung für Fahrräder probeweise ausrüsten lassen, um mit denselben Zweckmäßigkeitsversuche anzustellen. Die Wagen sollen zunächst auf den Hauptlinien Leipzig-Dresden und Dresden-Chemnitz-Reichenbach i. B. Verwendung finden. Von dem Ausfall der Versuche wird es abhängen, ob die neue Einrichtung dauernd beibehalten und allgemein zur Einführung kommen wird.

Das 50jährige Fahnenjubiläum des Turn-Vereins zu Eibenstock

vom 2. bis 4. September 1899.

Fest schien es, als ob die geplante Feier, worauf sich unsere Turner nun schon seit Wochen und Monaten gerüstet und gefreut hatten, zu Wasser werden sollte.

Je näher das Fest heranrückte, desto heftiger und kräftiger wurden die Regengüsse, die der liebe Himmel unaufhörlich auf die Feststadt hernieder sandte, desto gedrähter und schwüler wurde auch die Feststimmung. Schon munkelte man von einem „verregneten Feste“ und schredliche Ermutterungen an das deutsche Turnfest in München fliegen auf, als auch der Vorabend des Festes wieder mit einer tadellosen Wasserspende von oben herab einsetzte.

Doch der Turner läßt den Muth nicht sinken, zahlreich

hatten sich die Mitglieder des Turnvereins am Vorabend des Festes zum beendeten Zapfenreich zu einer Haupt- und Festversammlung in ihrem Vereinslocale eingefunden.

Eine besondere Ehrung wurde hierbei 3 wackeren verdienstvollen Mitgliedern des Vereins, dem langjährigen Vorsitzenden Lehrer Emil Herlos, dem Zeichner Alban Seidel und dem Restaurateur Robert Flemmig zu Theil durch Ernennung derselben zu Ehrenmitgliedern des Vereins.

Bei Gesang und Rede herrschte fröhliches Leben am ganzen Abend und als dann gegen 10 Uhr die ersten fremden Turner zum Feste kamen — Turner vom Turnverein „Jahn“ Plauen i. B. und vom Turnverein Falkenstein, letztere in der stattlichen Anzahl von 16 Mann, — und diese an der Eröffnungsfeier mit theilnahmen, da entwickelte sich jene Feststimmung, welche die dabei verlebten Stunden zu so unvergesslichen gestaltete.

Und merkwürdig! während dieser Festzeit und so schönen Stunden, da hellte sich draußen auch der Himmel allmählich auf und den heimleuchtenden Turnern kündigten zahllose blinkende Sterne den Anbruch eines herrlichen Festtages an.

Zeitig am Festsonntagmorgen weckte eine Musikrevue die Bewohner unserer Stadt aus dem süßen Schlummer; auf dem Friedhofe dagegen fand ein würdiger pietätvoller Act statt, indem der Verein am Grabe seines Mitbegründers und ersten Turnwartes Fritz Reib durch eine Abordnung des Turnrathes einen Lorbeerkranz niederlegte.

Der Vormittag brachte dann weitere fremde Turngenossen aus den benachbarten und befreundeten Turnvereinen, leider infolge der Tags vorher noch so ungünstigen Witterung nicht in der erwarteten großen Anzahl, sondern nur in kleineren Abordnungen.

Auch aus Oesterreich waren beauerlicher Weise die geladenen Vereine nicht gekommen, aber desto größer war dafür die Menge der eingelaufenen schriftlichen und telegraphischen Grüße und Wünsche zum Feste.

Inzwischen hatte nun auch unsere Stadt ihren Festschmuck angelegt. Zahlreiche Fahnen und Flaggen wehten von den Dächern, Giebeln und Kränze hatte man vielfach von Fenster zu Fenster gezogen u. sinnig waren viele Häuser der Stadt, zum Theil ganze Straßen entlang, mit Fächern und Tannenbüschchen eingekläumt. Man wollte die Turner und namentlich die fremden Gäste würdig empfangen und beweisen, daß die Turnerei in unserer Stadt Freunde und Gönner genügt besitzt.

Um 2 Uhr Nachmittag erfolgte die Aufstellung zum Festzuge auf dem Turnplatze. Es beteiligten sich daran die städtischen Behörden, das Lehrer-Collegium, sowie sämtliche hiesigen Vereine, Corporationen und Innungen, zum Theil recht zahlreich, und ferner Abordnungen folgender fremder Turnvereine:

- Allgem. Turnverein Aue,
- Falkenstein,
- Hundshäbel,
- „Jahn“ Plauen i. B.,
- Rothkirch,
- Sofa,
- Schönheiderhammer,
- „Germania“ Oberstübengrün und Zwönitz.

Gegen 3 Uhr setzte sich der imposante Zug mit wehenden Fahnen, deren er 11 mit sich führte, und unter den Klängen des hiesigen Stadtmusikchores in Bewegung und marschirte in flottem Marschtempo, allüberall freundlichst und herzlich begrüßt und an vielen Stellen mit Blumenspenden empfangen, durch die Straßen unserer Stadt.

Nach Wiederankunft des Zuges auf dem Festplatze, wo derselbe im Halbkreis aufgestellt vor der festlich geschmückten Tribüne nahm, begrüßte zunächst der Vorsitzende des Vereins Lehrer Herlos in markigen Worten die Anwesenden, dankte für die zahlreiche Antheilnahme im Auftrage des Vereins, der heute aus Anlaß des 50. Geburtstages seiner Fahne ein Ehren- u. Freudenfest zugleich begehe u. brachte den Gästen ein dreifaches „Gut Heil“.

Die Weihe der ehrwürdigen Fahne selbst erfolgte, nachdem die Sänger des Kirchenchores den feierlichen Act mit einem stimmungsvollen Liede eingeleitet hatten, durch den als Festredner gewonnenen Herrn Diaconus Rudolph in einer den Verein überaus ehrenden, alle Anwesenden tief ergreifenden u. begeisterten Fest-Ansprache.

Bei der Fahnenweihe am 16. September 1849, von deren Verlauf noch ein altes vergilbtes Zeitungsblatt die einzigen Ueberlieferungen gebe, da habe sich, so führte der geschätzte Redner aus, durch die damals gebrauchten Ansprachen immer die eine Mahnung an die Turner hinhaltend geäußert, „seid einig, einig, einig“. Diese Worte lege er auch heute seiner Fest- und Weiherede zu Grunde. „Seid einig im freudigen Danke, seit einig im frischen Werke, seid einig im frommen Dienste“, diese 3 Sätze waren die Ausgangspunkte der längeren geistreichen Ausführungen des Redners. Sie eingehender wiederzugeben der beschränkte Raum des Blattes nicht gestattet, diese 3 Mahnungen legte er den Turnern eindringlich am's Herz und mit ebendiesen Worten vollzog er auch am Schluß seiner trefflichen Rede die Weihe der Fahne.

Die Ueberreichung der üblichen Fahngeschenke von Seiten der theilnehmenden Vereine unterließ diesmal, dieselbe hatte bereits am Vormittage und am Vorabend des Festes stattgefunden.

Nicht weniger als 26 Geschenke, darunter 24 Fahnenmängel, und 2 kostbare Schiffe waren der Fahne gewidmet worden, für welche alle der Vorliegenden nochmals im Namen des Vereins den herzlichsten Dank abstattete.

Auf dem Festplatze entwickelte sich nunmehr durch den überaus starken Besuch der hiesigen Bevölkerung ein ungemein fröhliches Leben und Treiben. Das herrlichste Festwetter hatte sich ja inzwischen eingestellt, die liebe Sonne wollte mit einem Male alles Versäumte wieder nachholen und gutmachen, für Speise u. Trank hatte man durch Errichtung mehrerer größerer Schanzelte bestens gesorgt, die Musik spielte muntere Weisen auf, was Wunder, wenn sich das Fest allmählich zu einem Volksfeste gestaltete, ganz so, wie man es gehofft hatte.

Punkt 5 Uhr begann als Abschluß der Nachmittags-Veranstaltungen das Schauturnen des Vereins unter Leitung des Turnwartes P. Baumann.

Unter den Klängen eines schneidigen Marsches zogen 65 Turner des hiesigen Vereins im strammen Tritte von der Turnhalle aus auf den Platz, um nach einem wohlgeordneten gefälligen Aufmarsche, der nach mehrfachen Gegen- und Kreuzzügen schließlich in einer Aufstellung der Turner in Achterreihen endigte, mit den allgemeinen Freiübungen zu beginnen.

Man konnte sehen, daß im Vereine tüchtig geübt worden war unter strenger Leitung, denn die nicht leichten Ausfälle und Stellungen gelangen gut und ohne merkliche Fehler.

Im darauffolgenden Kleingymnastikturnen an den Geräthen, zu welchem 6 Riegen an Red, Barren, Pferd und Bod antraten, waren gleichfalls recht hübsche, zum Theil schwierige Uebungen zu bewundern.

Besonders im jungen Nachwuchs des Vereins, in den Böglingbürgen, war ein tüchtiges Vorwärtstreben zu bemerken, daß zu schönen Hoffnungen für den Verein berechtigt.

Ein überaus anziehendes Ritturnen an Barren und Red, bei welchem die besten Turner und ganz besonders unsere Gäste ihre Geschicklichkeit zum Besten gaben und welches die Zuschauer bis zum letzten Augenblick ungemein fesselte, bildete den Schluß des gelungenen Schauturnens, mit welchem zufrieden zu sein der Vereinsturnwart und die Vorturner alle Veranlassung haben.

Die Reihe der Vergnügungen zum Jubelfeste eröffnete der für Sonntag Abend 8 Uhr im Saale des „Feldschloßhens“ angelegte Festcommeré. Schon lange vor Beginn hatte sich der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, war es doch bekannt geworden, daß Gediegene geboten werden sollte, wußte man doch, daß tüchtige Kräfte im Verein zum Gelingen des Abends beitragen würden.

Nach dem Urtheile Aller, die wir darüber gehört haben, ist es ein herrlich verkaufter Abend gewesen, der Einbruch auf die erschienenen Gäste gemacht hat und dem Vereine und allen mitwirkenden Kräfte Ehre eingetragen hat.

Das Programm zeigte 17 Nummern, wurde mit einer kernigen Ansprache des Vereinsvorsitzenden eingeleitet und wechselte ab mit Musikvorträgen, Gesängen des Kirchenchores, turnerischen und patriotischen Aufführungen, allgemeinen Gesängen u. Ansprachen.

Besondere Erwähnung verdient das zur Ausführung gebrachte patriotische Festspiel „Unter der Turnereiche“, eine prächtige, begeisterte Dichtung, die vom Tode Friedrich Barbarossa's herginne, Deutschlands Erwachen und Erhebung von Anfang 1871, der Kaiserkrönung in Versailles, schildert, und mit einer Beherrschung Kaiser Wilhelm II. und König Alberts von Sachsen schließt. Die 5 dazu nöthigen lebenden Bilder wurden wunderbar effectvoll und naturgetreu wiedergegeben und fanden allgemein sehr lobende Anerkennung.

Nicht minder gefallen haben aber auch die turnerischen Gruppenbilder unserer Böglinge, die gymnastischen Darbietungen dreier „Akrobaten“, das humoristische, beweglich lebende Bild „Turner auf der Bauernhochzeit“ und last not least die gesanglichen Leistungen des wackeren Kirchenchores.

Als der Vorsitzende den offiziellen Theil des Commerés schloß, war Mitternacht bereits vorüber und die heimkehrenden Gäste waren Lobes voll über das Gesehene und Gehörte.

Der Festmontag führte unsere Turner am Vormittage zu einer Frühstunde auf dem Festplatze zusammen, wo gleichzeitig aus Anlaß des Sebnastages ein Schauturnen der oberen Schulklassen stattfand, brachte Nachmittags einen überaus gelungenen Spaziergang über dem Waischloß nach Schönheiderhammer, an welchem 30 Mitglieder theilnahmen und beendete am Abend das schöne Jubelfest mit einem sehr zahlreich besuchten, solennen Balle, bei welchem den Frauen der Mitglieder und den Damen des Vereins noch einmal die Aufführungen des Festabends am Sonntag in gleich musterger Weise gezeigt wurden.

Wägten die Erwartung und Hoffnungen, die man an einen glücklichen Verlauf des Festes gestellt hatte, in Erfüllung gehen, möge der Turnverein in ihrem Bestreben, durch Uebung, Klären und geistigen Fortschritt, die Kraft, Kraft ist, was Leben schafft!

Nur Uebung schafft die Kraft, Kraft ist, was Leben schafft!
Gut Heil!
Schr.

Vermischte Nachrichten.

Ueber den neuen Reichspostdampfer „König Albert“ des Norddeutschen Lloyd in Bremen, der demnächst seine erste Reise nach Ostasien antreten soll, erhalten wir die folgenden interessanten Daten: Der Dampfer, welcher im Kriegsfalle als Hilfskreuzer Verwendung finden soll, wird nach den von der Regierung genehmigten Plänen aufs Sorgfältigste ausgeführt. Das Deck ist zur Aufnahme zahlreicher Geschütze und Geschützfundrungen versehen. Das Schiff erhält in seiner ganzen Länge einen ununterbrochen durchlaufenden Doppelboden und ist durch 13 bis an Deck reichende Querschotten in 14 wasserdichte Abtheilungen getheilt, die das Schiff nach menschlichem Ermessen unsinkbar machen. Trotzdem sind auf dem Sonnendeck noch 22 große Rettungsboote derartig aufgestellt, daß sie von den im Rettungsdienst durchaus geschulten Mannschaften binnen wenigen Minuten zu Wasser gelassen werden können. Daß die für Navigation des Schiffes erforderlichen nautischen Vorsehrungen auf das Sorgfältigste getroffen sind, bedarf bei dem Ruf, den der Norddeutsche Lloyd gerade nach dieser Richtung hin in der ganzen Welt genießt, wohl kaum noch der Erwähnung. — Die Maschinenanlage des Dampfers besteht aus zwei vierfachen Expansionsmaschinen von je 9000 indicirten Pferdestärken. Außer den beiden Hauptmaschinen finden im Maschinenraum noch 3 Dynamomaschinen, 2 Blases Luftpumpen, 2 große Centrifugalpumpen für die verschiedenartigen Zwecke und eine hydraulische Centralanlage für den Betrieb der hydraulischen Krähne Aufstellung.

Eine Stadt von 90,000 Einwohnern und kein Hotel, eine solche Merkwürdigkeit unter den deutschen Städten bietet die junge Stadt Rixdorf bei Berlin. Sie hat nach der „Nat. Ztg.“ nichts in ihren Mauern aufzuweisen, was irgend einem Hotel ähnlich ist. Der Fremdenverkehr war bisher gleich Null und ein vor mehreren Jahren in Rixdorf gegründetes Hotel mußte im Vorjahre wegen ungenügender Inanspruchnahme durch Gäste wieder eingehen.

Der sprichwörtliche Reichthum Basels ist keine bloße Sage. Von 7263 Steuerzahlern sind allerdings — so lesen wir in der „Konst. Ztg.“ — 5188 „kleine“, mit einem eingeschätzten Steuerkapital von 5000 bis 55,000 Frank, 72 „Mittlere“ versteuern bis 100,000 Frank, 563 bis 200,000 Frank, 434 bis eine halbe Million und 180 über eine halbe, aber nicht eine ganze Million. Die Zahl der Millionäre beträgt 154. Diese interessanten Menschen versteuern 320 Millionen oder 41 Prozent des Gesamtsteuerkapitals. Aber wegen der Progression beträgt die Steuer der Millionäre 52 Prozent oder 947,000 Frank von 1,814,000 Frank.

Links die Selbstmörder, rechts die Protestanten. Die Stadtgemeinde Hall in Tirol hat im Jahre 1898 einen neuen Kommunalfriedhof errichtet. Innerhalb des Thores, jedoch vor dem eigentlichen Begräbnißraum und von diesem durch eine hohe Mauer getrennt, befinden sich rechts und links vom Wege zwei ganz gleich ausgestattete Vorböden. Der Friedhofswärter beantwortete die Frage nach der Bestimmung dieser eigenthümlichen Vorböden mit dem lakonischen Ausspruch: „Links die Selbstmörder, rechts die Protestanten.“ Die gedruckte Friedhofordnung der Stadt Hall redet vorsichtigerweise nicht von einer Selbstmörderrede, sondern von einem „für besondere Fälle reservirten Felde“. Gegen eine solche verächtliche Gleichstellung der Protestanten mit den von dem kirchlichen Begräbnißplatze ausgeschlossenen Selbstmördern wird energisch Beschwerde geführt werden.

— Rühmendwerthes wird berichtet über einen Haus-

wirth alle 3 lichen nur di Ausga auch r die ga Tromp der W wurde theilt, „zum genann in G gangen Durga heiten deffen darauf aus, gaben bewill der Ve „ich be arbeite Ich he Stund in Cu da ein sie es giebt Pringe Da bi angehö in die C. G. Bof Holz Wag bis zu 1 m. abge Gienar gut besch Wacht Eins bau Wüster 9 Stüd für Gan jächter Man gwerz wird eric mbreibe Mueche, Seh ein gr liehif treffen Boll. A Natur Gold in den Man u G

in den Bög-
merken, daß
n und Red,
nferre Gäste
ie Zuschauer
den Schluß
zu sein der
haben.
öffnete der
Wens" an-
tte sich der
ar es doch
ollte, wußte
elungen des
haben, ist
ruck auf die
o allen mit-
mer fernigen
felte ab mit
rischen und
Ansprachen.
gebrachte
rächte, be-
aroff's be-
Anfang un-
uar 1871,
er Verherr-
en wunder-
n allgemein
turnerischen
arbitungen
bende Bild
ie gefang-
erfes schloß,
nden Gäste

wirth Herrn R. in der Müllerstraße in Berlin. Er veranstaltet alle Jahre eine großartige Kreuzerpartie, an der seine sämtlichen Mieter mit ihren Kindern teilnehmen und wobei er nicht nur die gesamten Kosten für die Partie selbst, einschließlich der Ausgaben für Essen, Trinken und Belustigungen trägt, sondern auch noch für etwaige Arbeitsversummisse seiner Schutzbesohlenen die Entschädigungskosten aus seiner Tasche zahlt. Kürzlich fuhr die ganze Gesellschaft in fünf schön geschmückten Kreuzern unter Trompetenklang nach Waldmannslust hinaus. Zum Schluß hatte der Wirth noch eine Exträüberrraschung bereit; jedem Mieter wurde ein Schriftstück überreicht, worin der Menschenfreund mittheilt, daß für das 4. Quartal nur $\frac{2}{3}$ der Monatsmiete zu zahlen ist. Erst um die mitternächte Stunde lehrte die Gesellschaft „zum weißen Raben“, so wird die Mietbesaher des Herrn R. genannt, wieder zurück.

Folgendes Rechenkunststückchen brachte unlängst in Eibing ein Piffikus zu Stande. Am Montag Morgen vergangener Woche erbat er sich bei seinem Vorgesetzten auf dem Bureau die Erlaubniß, 48 Stunden wegen Familienangelegenheiten wegbleiben zu dürfen, was ihm zugestanden wurde. In dessen kam er die ganze Woche nicht ins Comptoir, sondern den darauffolgenden Montag. „Wie kommt es“, rief der Chef erzürnt aus, „daß Sie die ganze vorige Woche ausblieben?“ — „Sie gaben mir“, erwiderte der Angestellte, die Erlaubniß“. — „Ich bewilligte Ihnen nur 48 Stunden und nicht sechs Tage“, sagte der Vorgesetzte. — „Entschuldigen Sie“, versetzte der junge Mann, „ich beanpruchte genau die Zeit, die Sie mir bewilligten; wir arbeiten 8 Stunden pro Tag, und 6 mal 8 sind 48 Stunden. Ich hatte doch nicht nöthig, erst für die Nacht und die anderen Stunden um die Erlaubniß zu ersuchen, in denen ich nicht komme!“

Die Ausichten für die heirathsfähigen Prinzessinnen in Europa“ schreibt ein englisches Blatt, „sind ziemlich schlecht, da ein großer Theil von ihnen unverheirathet bleiben muß, wenn sie es nicht vorziehen, eine morganatische Ehe einzugehen. Es giebt gegenwärtig nicht weniger als 71 heirathsfähige europäische Prinzessinnen, die regierenden Häusern angehören. Diefen 71 Prinzessinnen stehen nur 47 Prinzen von Geburt gegenüber. Da die Majorität dieser Prinzessinnen protestantischen Häusern angehört, so haben sie nicht einmal den Rückhalt von Klöstern, in die sie eintreten könnten. Wenn sie sich überhaupt zu ver-

heirathen gedenten, müssen sie Stellung und Rang opfern und mit ihrer Hand einen Mann beglücken, der nicht von königlicher Geburt ist. Die gegenwärtige Lage der europäischen Prinzessinnen ist also eine sehr heille!“
— Auch eine Empfehlung. Assessor: „Die jungen Mädchen heutzutage sind doch recht anspruchslos!“ — Mutter: „O, meine Tochter ist sehr bescheiden, Herr Assessor — die nimmt Jeden.“

Wer Seide braucht verlange Muster von der Hohensteiner Seidenweberei Lotze, Hohenstein-Ernstthal, Sa.
Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.
Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.
Specialität: **Brantkleider.**
Musterlager: **Hilda Meinel, Eibenstein.**

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstein
vom 3. bis 9. September 1899.
Aufgebote: 61) Otto Paul Zeiger, Hausdiener hier, ehel. S. des Albert Bernhard Zeiger, Hausmanns hier u. Olga Martha Müller hier, ehel. T. des Julius Hermann Müller, Handarbeiters in Waldenburg. 62) Hans Hannawald, Müller hier, ehel. S. des Heinrich Hannawald, Müllers hier u. Marie Scheiter hier, ehel. T. des Franz Hermann Scheiter, Stiefmascinensbesizers hier. 63) Alban Schiefelger, Feuermann hier, ehel. S. des weil. Johann Anton Schiefelger, Zimmermanns in Schönheide u. Heddy Auguste Uhlmann hier, T. der Friederike Wilhelmine verw. Häder geb. Uhlmann hier. 64) Paul Pils, Tischler in Wüdensthal, ehel. S. des Karl August Pils, anf. Tischlermeisters ebendal, und Marie Clara Gündel in Wüdensthal, ehel. T. des weil. Karl Friedrich Bernhard Gündel, Bergarbeiters in Oberwüdensthal. 65) Karl August Max Edelmann, Handschuhmacher hier, ehel. S. des Gottlob August Edelmann, Handschuhfabrikanten hier u. Vina Meta Gerisch in Kuerbach, ehel. T. des Friedrich August Gerisch, Weidwers ebendalselbst.
Getraut: 46) Ernst Albert Häbel, Fabrikarbeiter in Blauensthal mit Anna Marie geb. Schlegel hier.
Getraut: 210) Curt Willy Rogner, 211) Auguste Martha Beate Gerische. 212) Ella Kuyf, 213) Doris Hötig, 214) Hertha Estride Siegel, 215) Martha Johanne Göttdahn, 216) Curt Alfred Siegel, unehel.
Begraben: 134) Martha Helene, unehel. T. der Frieda Anna Dömer hier, 3 T. 135) Paul Karl, ehel. S. des Paul Karl Hannawald, Schneiders hier, 14 J. 1 R. 20 T. 136) Todgeborene T. des Emil Gustav Rabeder, Maschinenführers hier, 137) Ella Johanna, ehel. T. des Gustav Emil Schlegel, anf. Bb. u. Kaufmanns hier, 1 T. 138) Gertrud Selma, ehel. T. des Franz Emil Barth, Maschinenführers hier, 5 R. 16 T. 139) Curt Willy,

ehel. S. des Max Adolf Rogner, Waldarbeiters hier, 7 T. 140) Otto H. (schel. S. des Josef Bachmann, Maurers hier, 5 R. 25 T.
Am 15. Sonntage nach Trinitatis:
Vorm. Predigttext: Matth. 19, 16—24. Herr Diaconus Rudolph. Beichte u. heil. Abendmahl bleiben ausgekehrt. Nachm. 1 Uhr: Unterredung mit der confirmirten Jugend. Herr Diaconus Rudolph.
Nächsten Montag Vorm. 9 Uhr: Wochencommunion. Dr. Pfarrer Gebauer.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. XV post. Trin. (Sonntag, den 10. September 1899).
Früh 8 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl. Herr Diaconus Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diaconus Wolf. Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der confirmirten Jugend. Herr Diaconus Wolf.
Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Kirchennachrichten von Hundshübel.
15. Trinitatissonntag, den 10. September 1899.
Vorm. 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst: Apostelgesch. 16, 9—15.
Der Nachmittagsgottesdienst bleibt ausgekehrt wegen der Philadelphia-Conferenz in Uhlmanns Gasthof allhier. Beginn derselben $\frac{1}{3}$ Uhr.

Chemnitzer Marktpreise
am 6. September 1899.

Weizen, fremde Sorten	8 Mt. 30 Pf. bis 9 Mt. 05 Pf. pro 50 Rite
sächsischer	7 * 85 * 8 * 10 *
böhm. Ernte	7 * 80 * 7 * 85 *
niederr. sächs.	7 * 90 * 8 *
preussischer	7 * 90 * 8 *
hiesiger	7 * 50 * 7 * 60 *
fremder	7 * 95 * 8 * 10 *
Braugerste, fremde	8 * 25 * 8 * 25 *
Futtergerste	6 * 7 *
Hafer, sächsischer	7 * 45 * 7 * 65 *
preussischer	7 * 45 * 7 * 65 *
neuer	6 * 80 * 7 * 10 *
Roggen	9 * 10 *
Raps- u. Futtererbsen	7 * 25 * 8 *
Heu	3 * 40 * 4 * 20 *
Stroh	2 * 40 * 2 * 80 *
Kartoffeln	2 * 50 * 2 * 75 *
Butter	2 * 20 * 2 * 60 *

Preiserhöhungen der Vieh- und Futtermittel in Chemnitz betragen b. 10,000 M.

S. Wolle, Aue
Baumwollwebereien und elektrische Bleicherei.
Die Detail-Abtheilung für
Rester-Verkauf etc.
ist an **Wochentagen** täglich geöffnet von **8—12 Uhr Vormittags** und **2—6 Uhr Nachmittags.**

Die Verzinsung von Baareinlagen
übernehmen wir bis auf Weiteres mit:
3% bei **täglicher Verfügung**
3 1/4% „ **einmonatlicher Kündigung**
3 1/2% „ **dreimonatlicher** „
Einlagen mit längerer Kündigungsfrist unterliegen besonderer Vereinbarung u. halten wir unsere Dienste auch für alle sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen bestens empfohlen.
AUE, im September 1899.
Wechselstube u. Depositenkasse der Leipziger Bank.

C. L. Flemming
Solzwarenfabrik
Globenstein
Post Rittersgrün, Sachsen.
Radkämme.
Höizerne Riemenscheiben.
Wagen
bis zu 12 Str.
m. abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen.
Haus- und Küchengeräthe
Hobelbänke, Hosenstöße.
Sportwagen.
Wachtelhäuser, Flug- & Heckbauer, Einsatzbauer, Gesangskasten, Star-kasten.
Winterpakete
9 Stück sortirt für Canarien
güster M. 6 frc.
Man verlange Preisliste Nr. 708.
Grosser Erfolg
wie erzielt mit Herm. Musche's Fleischconfect
Tittet absolut sicher alle Negrophoren. Alle anderen Mittel walt überflüssig. Beweiss: Die vielen Dank-schreiben. Pack 0,50 u. 1,00. Echt zur von Herm. Musche, Magdeburg. Hier in haben bei Apotheker G. Fischer.

Achtung!
Heute Sonnabend halte ich mit einer Sendung **weißer Birnen** à Liter 15 Pf., sowie **reifer Weintrauben** à Pfd. 40 Pf., auf dem Neumarkt feil.
Auguste Mückel.

! Niemand !
versäume bei trübem Absatz von Urin und unerklär. Schmerzen, Schwäche, Mattigkeit, Kreuz-, Rücken-, Brust- und Unterleibswehen
URIN
chemisch-mikroskopisch untersucht zu lassen. Alle Erkrankungen, bedingt durch Gehalt von Zucker, Eiweiss, Harnsäure etc. werden sicher erkannt und durch erprobte, naturgemässe Verordnungen sicher beseitigt. **Morgen-Urin** per Post erbeten an vorred. Apotheker **Otto Lindner, Dresden-N., Tietzstr. 15.**

Traute Wohnräume
Verkauf direct an Private.
Prachtcatalog bereitwilligst.
ROTHER & KUNTZE
MöBELFABRIK CHEMNITZ
FABRIK FILIALE ZEULENRODA

Keine Küche ohne Scheuerin.
Beste Küchen-, Scheuer- und Händewasch-Seife der Welt ist **Scheuerin** in
Stücken à 10 Pf.
von **Fritz Schulz jun., Leipzig.**
Scheuerin darf nirgends fehlen!
In Eibenstein vorräthig bei **Emil Eberlein, Bernh. Löscher, H. Lohmann, G. Emil Tittel, Herm. Pöhl-land.**

Empfehlung!
Sehr schöne große **Sensurken**, ein großer Posten sehr schöner **Italienischer Weintrauben**, täglich treffen **Wieler und Pommerische Voll-Röstlinge** ein bei **Alino Gänzel, Grünwarenhdlg.**
Tapeten!
Naturelltapeten von 10 Pf. an Goldtapeten „ 20 „ „ in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verl. kostenfr. Musterbuch Nr. 493 **Gebr. Ziegler, Lünzburg.**

Der leidenden Menschheit
bin ich gerne bereit, ein **Getränk** (weder Medizin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich und viele Andere von langjährigen **Nagendbeschwerden, Appetitlosigkeit u. schwache Verdauung** befreit hat.
Th. Dreyer, Hannover, Hattenhoffstr. 3.

Gut möbl. Zimmer
per 1. Oktober cr. zu miethen gesucht. Offerten mit Preis-Angabe unter **A. J.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Lambourirerinnen
werden gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine Stube
ist zu vermieten
Bordere Reimerstr. 17.

Atelier für künstliche Zähne u. ganze Gebisse
Obergebisse mit Saugkammern, **Blombiren** (ausfüllen hohler Zähne) mit besten Füllungen, **Zähne reinigen, Nervöditen, Zahnziehen** usw. Schonendste, gewissenhafte Behandlung, feinste naturgetreue Ausführung, unter Garantie, bei sehr mäßigen Preisen. **Langjährige Erfahrung. Keine Täuschung.**
H. Scholz am Neumarkt.
zum Würzen der Suppen, wovon **wenige Tropfen genügen**, ist in anerkannt vorzüglicher Qualität in Original-Fläschchen von 35 Pf. an zu haben bei **G. Emil Tittel, Postplatz.**

Einen Schiffenaufpasser
sucht **Anton Köhler** bei **Rudolph & Georgi.**

Geräucherte Male Astrachan. Caviar
empfiehlt **Max Steinbach.**

Eine Mansarden-Wohnung
ist sofort zu vermieten
Schneebergerstr. 6.

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehn-Suchende
erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

papieren
r in das
ingungen.



Während mehrer Monate ist Zeitung und kommt zur Ausgabe.
Im letzten Jahre habe ich ungefähr 150,000 Stück gegeben und 80,000 Stück
Mehrfachverleiher habe ich und verleiher und habe nur zwei an Gerichte.



Union.
7 Uhr an
auf
Kotzkopf.
Küchle.
re Biede,
Berthel.
haus.
b:
cke.

enbesitzer
1899:
rich Helbig.
neuer Mit-
der monat-
eitiges Er-
rstand.

verein
k.
tbr., Nach-
zahlung
n Vereins-
ant. Die
ihren Ver-
en.
orstand.

Berein.
en 9. Sep
9 Uhr an
natlichen
stand.



fsgrün.
4 Uhr
ust
ebenst ein-
hner.

sthal.
4 Uhr
ust,

ugelt.
nd.
Ragnum.
18. Grad.
17.2

Extra-Blatt

zum

Amts- und Anzeigebblatt

für den Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock.

Ausgegeben Sonntag, 10. September 1899, früh 8 Uhr.

Gestern Abend ist uns in später Stunde nachstehendes Telegramm
zugegangen:

Drenfus wegen Verraths militärischer Geheimnisse zu **zehn**
Jahren Gefängniß unter Zubilligung mildernder Umstände **ver-**
urtheilt.

Druck und Verlag von G. Jannschohn in Eibenstock.